

2011/07

Ausbildung und Erwerbsleben



Seite 4

Finanzielle Leistungen



Seite 5

Familien- und Haushaltssituation



Seite 6

Regionale Unterschiede



Seite 9

SOZIALHILFE IM KANTON LUZERN 2010

Sozialhilfequote stagniert

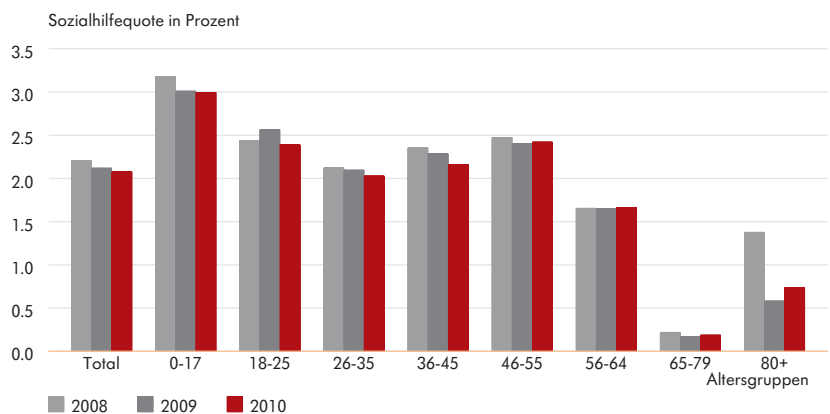
Im Jahr 2010 wurden 7'761 Personen mit wirtschaftlicher Sozialhilfe unterstützt. Die Finanz- und Wirtschaftskrise führte bis Ende Jahr im Kanton Luzern zu keinem Anstieg von Personen in der Sozialhilfe. Wie im Vorjahr betrug die Sozialhilfequote 2,1 Prozent. Weiterhin waren Alleinerziehende und Personen ohne berufliche Qualifikation überdurchschnittlich oft auf Sozialhilfe angewiesen.

Im Jahr 2010 führten die Sozialämter des Kantons Luzern 4'778 Sozialhilfedossiers. Insgesamt erhielten 2,9 Prozent aller Privathaushalte eine finanzielle Leistung (= Unterstützungsquote). In den unterstützten Haushalten lebten 7'761 Personen, was 2,1 Prozent der Wohnbevölkerung entspricht (= Sozialhilfequote).

Die Zahl der unterstützten Personen nahm im Vorjahresvergleich um 0,8 Prozent ab. Das ist der fünfte Rückgang in Folge. Verglichen mit den Abnahmen der Jahre 2006 bis 2009, die jeweils zwischen 2,3 und 6,7 Prozent betragen, verlangsamte sich der Rückgang im Kontext des konjunkturellen Abschwungs stark.

LUSTAT Statistik Luzern hat einzelne grössere Gemeinden gefragt, wie sich die Fallzahlen in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres entwickelt haben. In allen befragten Gemeinden ist eine Zunahme der Personen mit Sozialhilfeleistungen verzeichnet worden. Dazu beigetragen haben – allerdings in weniger grossem Ausmass als erwartet – die Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen der Arbeitslosen- und der Invalidenversicherung. Zudem scheint die Zahl der von Sozialhilfe abhängigen Personen infolge der Einführung des neuen Pflegefinanzierungsgesetzes zugenommen zu haben.

Sozialhilfequote nach Altersgruppen seit 2008 Kanton Luzern



T01_G01

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: BFS – Schweizerische Sozialhilfestatistik

Fälle mit Leistungsbezug in der Erhebungsperiode, ohne Doppelzählungen.

Sozialhilfequote: Anteil Sozialhilfebezüger/innen an ständiger Wohnbevölkerung gemäss ESPOP-Daten des Vorjahrs.

Die wirtschaftliche Selbständigkeit ist weiter von individuellen Faktoren beeinflusst. Im Lebenslauf können kritische Lebensereignisse eintreten, die erschweren, dass die Betroffenen ihre Existenz und die ihrer Familien aus eigener Kraft sichern können. So steigt zum Beispiel die Wahrscheinlichkeit, von Sozialhilfe abhängig zu werden, für Haushalte von Alleinerziehenden um das Achtfache an.

Junge Menschen besonders stark betroffen

Nach Altersklassen betrachtet ist die Wahrscheinlichkeit, von Sozialhilfe abhängig zu werden, für Minderjährige am höchsten (Sozialhilfequote: 3,0%), insbesondere wenn sie in einem Alleinerziehenden-Haushalt leben. Überdurchschnittlich häufig sind auch 18- bis 25-Jährige betroffen. Allerdings war die Sozialhilfequote der jungen Erwachsenen rückläufig und lag mit 2,4 Prozent 0,2 Prozentpunkte tiefer als im Jahr 2009.

Geringe Qualifikation, tieferes Einkommen

Eine fehlende Berufsausbildung erhöht das Risiko, auf wirtschaftliche Sozialhilfe angewiesen zu sein. Nicht zuletzt weil die im Kanton Luzern wohnhafte ausländische Bevölkerung geringer qualifiziert ist als die schweizerische, übersteigt die Sozialhilfequote der Ausländerinnen und Ausländer (5,1%; 3'159 Personen) jene der Schweizerinnen und Schweizer (1,5%, 4'555 Personen).

Personen mit einem tiefen Bildungsniveau haben eine geringere Chance als besser Qualifizierte, eine (gut bezahlte) Arbeitsstelle zu finden, sodass sie häufiger kein oder nicht genügend Einkommen zur Existenzsicherung erzielen können. 30 Prozent der 1'299 erwerbstätigen Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger ab 15 Jahren waren 2010 im Kanton Luzern trotz Vollzeitpensum auf Sozialhilfe angewiesen. Unter-



Beratung im Sozialinfozentrum REX in der Stadt Luzern

stützte erwerbstätige Ausländerinnen und Ausländer arbeiteten häufiger Vollzeit (35%) als unterstützte Schweizerinnen und Schweizer (27%).

Sozialhilfe deckt wesentlichen Teil des Bedarfs

Im Jahr 2010 übernahm die Sozialhilfe durchschnittlich 73 Prozent des Lebensbedarfs der gut 4'000 unterstützten Privathaushalte (= Deckungsquote), in den beiden Vorjahren waren es 74 Prozent gewesen. In 40 Prozent der Privathaushalte wurde der gesamte Lebensbedarf durch

die Sozialhilfe getragen. Die Mehrheit, darunter häufig Haushalte mit Kindern, hat somit neben der Sozialhilfe weitere Einnahmequellen wie Erwerbseinkommen, Renten oder Alimente.

Familien über längeren Zeitraum unterstützt

Im Jahr 2010 minderte die Sozialhilfe für 62,8 Prozent der laufenden Fälle während mindestens eines Jahres die finanzielle Notlage. Damit blieb der Anteil der sogenannten Langzeitbezüglerinnen und -bezügler im Vergleich zu den beiden Vorjah-

BEGRIFFE UND METHODIK

Eine **Unterstützungseinheit** beziehungsweise ein **Fall** umfasst neben Einzelpersonen auch folgende miteinander im selben Haushalt lebende, verwandte Personen: Ehepaare ohne Kinder und Ehepaare oder Elternteile mit minderjährigen Kindern. Für die Auswertung werden in der Regel alle Dossiers berücksichtigt, auf deren Basis im Lauf des Berichtsjahrs Sozialhilfe ausbezahlt wurde. Die **Sozialhilfequote** entspricht laut Definition des Bundesamts für Statistik (BFS) dem Anteil der unterstützten Personen an der ständigen Wohnbevölkerung des Vorjahrs gemäss der Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes (ESPOP). Die **Unterstützungsquote** entspricht dem Anteil der Fälle in Privathaushalten an allen Privathaushalten (zivilrechtlicher Wohnsitz) gemäss Eidgenössischer Volkszählung 2000.

DATENQUELLE

Die Schweizerische Sozialhilfestatistik des Bundesamts für Statistik (BFS) verfolgt das Ziel, gesamtschweizerische, kantonale und regional vergleichbare Informationen zur Sozialhilfe (wirtschaftliche Sozialhilfe und weitere bedarfsabhängige Sozialleistungen) zu liefern. Diese Informationen sind eine wichtige Grundlage für die Sozialpolitik des Bundes und der Kantone.

Die Sozialhilfestatistik (Empfängerstatistik) liefert Informationen zu:

- Bestand und Struktur der Sozialhilfeempfänger/innen
- Problemlage der Sozialhilfeempfänger/innen,
- Art und Umfang der Hilfeleistung,
- Dynamik des Leistungsbezugs.

Die jährliche Erhebung bei den Sozialdiensten in der Zentralschweiz führt LUSTAT Statistik Luzern im Auftrag des BFS durch.

ren stabil. 2007 waren noch 66,6 Prozent der Fälle bereits ein Jahr oder länger von Sozialhilfe abhängig gewesen.

Besonders häufig über lange Zeit sind Haushalte von Ausgesteuerten auf Sozialhilfe angewiesen. Aber auch Paare mit Kindern und insbesondere Alleinerziehende müssen überdurchschnittlich oft über einen längeren Zeitraum ihre Existenz mindestens teilweise durch Sozialhilfe sichern.

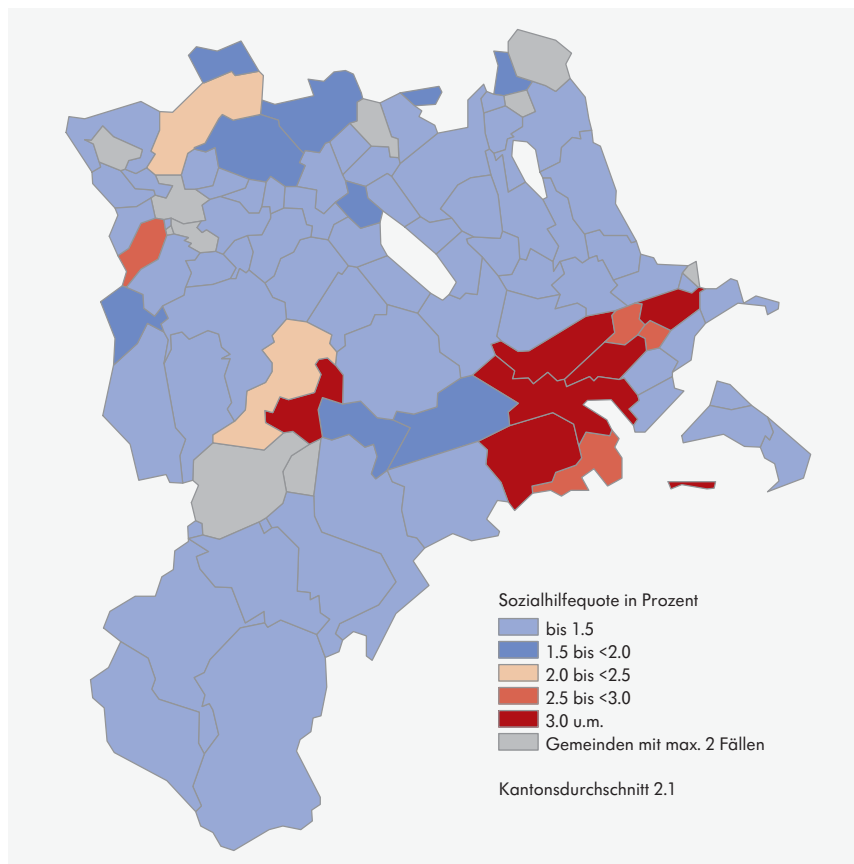
Durchschnittlich 10 Monate Sozialhilfe

Im Jahr 2010 wurden 1'757 Unterstützungen beendet, praktisch ebensoviele wie im Vorjahr. Die abgeschlossenen Fälle hatten im Mittel (Median) wie im Vorjahr 10 Monate gedauert. Jene Fälle, die 2010 im laufenden Bezug waren, erhielten im Mittel bereits seit 17 Monaten Sozialhilfe. 37 Prozent der laufenden Fälle wurden seit weniger als einem Jahr und weitere 22 Prozent seit weniger als zwei Jahren unterstützt.

Beendigungen dank besserer Erwerbssituation

Von den 1'757 Sozialhilfedossiers, die 2010 im Kanton Luzern abgeschlossen wurden, war bei 500 der Hauptgrund der Beendigung die Verbesserung der Erwerbssituation. In gut drei von vier dieser 500 Fälle war eine Erwerbstätigkeit aufgenommen worden, in den anderen Fällen führte ein erhöhtes Erwerbseinkommen aus der Sozialhilfe heraus. Weitere rund 530 Dossiers wurden infolge der Beendigung der Zuständigkeit (Wohnortswechsel, Kontaktabbruch, Todesfall) geschlossen. Am häufigsten aber, in knapp 600 Fällen, übernahm eine andere Sozialleistung die Funktion der Existenzsicherung. In drei von vier der aus diesem Grund geschlossenen Dossiers war neu eine Sozialversicherung (z.B. IV oder AHV) zuständig geworden, in den übrigen Fällen wurde die wirtschaftliche So-

Sozialhilfequote 2010 Gemeinden des Kantons Luzern



T01_G02

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: BFS – Schweizerische Sozialhilfestatistik

Fälle mit Leistungsbezug 2010.
Sozialhilfequote: Anteil Sozialhilfebezüger/innen an ständiger Wohnbevölkerung gemäss ESPOP-Daten des Vorjahrs.
Gebietsstand 1. Januar 2010

zialhilfe durch bedarfsabhängige Sozialleistungen wie Mutterschaftsbeihilfe oder Alimentenbevorschussung abgelöst.

Höhere Quote im urbanen Gebiet

Personengruppen, die in besonderem Mass auf Leistungen und Angebote der sozialen Wohlfahrt angewiesen sind, konzentrieren sich in urban geprägten Räumen. So liegt die Sozialhilfequote in der Agglomeration Luzern mit 3,0 Prozent markant über dem kantonalen Schnitt (2,1%). In den Agglomerationsgemeinden Emmen (4,0%), Root (3,7%) und Wolhusen (3,7%) war die Sozialhilfequote höher als in der Stadt Luzern (3,2%, inkl. Littau).

Grössere Schweizer Städte weisen in der Regel höhere Sozialhilfe-

quoten aus als kleinere. Im Jahr 2010 kam die Sozialhilfequote der Stadt Luzern bei 3,2 Prozent zu liegen. In den Städten Zürich, Basel oder Bern lag sie bei 5,0 Prozent oder darüber.

Höhere Nettokosten für die Gemeinden

2010 wendeten die Gemeinden netto 54,9 Millionen Franken für die gesetzliche Fürsorge (wirtschaftliche Sozialhilfe und Mutterschaftsbeihilfen) auf, das sind trotz leichter Abnahme der Anzahl Sozialhilfebeziehenden 17,3 Prozent mehr als im Vorjahr. Des Weiteren belief sich der Nettoaufwand für das Alimenteninkasso und die -bevorschussung auf 5,5 Millionen Franken, 3,8 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Ausbildung und Erwerbsleben

Fehlende Qualifikation und tiefe Einkommen

Weit mehr als die Hälfte der Unterstützten haben keine nachobligatorische Ausbildung abgeschlossen und fast ebenso viele waren oder sind in Tieflohnbranchen beschäftigt.

Eine abgeschlossene Ausbildung reduziert die Wahrscheinlichkeit markant, auf wirtschaftliche Sozialhilfe angewiesen zu sein. Einerseits sinkt das Risiko, arbeitslos zu werden oder arbeitslos zu bleiben. Andererseits nimmt die Wahrscheinlichkeit zu, einen existenzsichernden Lohn zu erzielen und Ersparnisse bilden zu können.

6 von 10 Unterstützten ohne Berufsbildung

2010 verfügten im Kanton Luzern 59 Prozent der 5'039 Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger im Alter von 18 bis 64 Jahren über keine nachobligatorische Ausbildung. Unter den Schweizerinnen und Schweizern waren es 51 Prozent, unter den Ausländerinnen und Ausländern 71 Prozent.

Die Unterschiede im Bildungsniveau zwischen der schweizerischen und der hier lebenden ausländischen Bevölkerung erklären massgeblich die ungleichen Sozialhilfequoten. Ausländerinnen und Ausländer arbeiten eher als schweizerische Staatsangehörige in Tieflohnbranchen, wo Löhne und Aufstiegschancen ohne spezifische Berufsqualifikation geringer sind.

Häufig in Tieflohnbranchen beschäftigt

Über die Hälfte der Personen, die 2010 eine Unterstützung erhielten und deren letzte oder gegenwärtige berufliche Tätigkeit bekannt war, waren in Berufen des Handels, des Gastgewerbes und der persönlichen Dienstleistungen tätig (gewesen). Gemäss Lohnstrukturerhebung 2009 sind das diejenigen Branchen mit Medianlöhnen, die rund 1'500 Franken unter dem kantonalen Mit-

tel (Median) aller Branchen von rund 5'500 Franken liegen. Es sind ebenfalls diejenigen Branchen, wo viele gering Qualifizierte in prekären Arbeitsverhältnissen beschäftigt sind.

4,5 Prozent weniger Erwerbslose

Bisher hat die Finanz- und Wirtschaftskrise, die sich bereits Ende 2008 stark negativ auf den Arbeitsmarkt ausgewirkt hat, zu keiner Zunahme der von Sozialhilfe betroffenen Personen geführt. Doch der seit mehreren Jahren anhaltende Rückgang hat sich 2010 stark abgebremst.

Eine konjunkturelle Abkühlung wirkt sich erst verzögert auf die Sozi-

alhilfe aus, denn die Erwerbstätigen sind in erster Linie durch die Arbeitslosenversicherung finanziell abgesichert. Weil sich der Arbeitsmarkt Anfang 2010 sehr schnell erholte, fanden insbesondere jüngere Personen einen Arbeitsplatz.

Insgesamt nahm im Lauf des Jahres die Zahl der erwerbslosen Erwachsenen in der Sozialhilfe um 4,5 Prozent ab und jene der erwerbstätigen Erwachsenen um 0,7 Prozent zu. Die stärksten Abnahmen wurden bei Personen unter 45 Jahren und bei Ausländerinnen und Ausländern verzeichnet. Die Gruppe der Nichterwerbstätigen wuchs gleichzeitig minimal an.

Wirtschaftliche Sozialhilfe: Unterstützte Personen nach Altersgruppen, Heimat, Bildungsniveau und Erwerbssituation 2010
Kanton Luzern

Alter	Anzahl Personen	nach höchster abgeschlossener Ausbildung in Prozent			nach Erwerbssituation in Prozent		
		obligatorische Schule	Sekundarstufe II	Tertiärstufe	Erwerbstätige ¹	Erwerbslose	Nichterwerbspersonen
Total							
Total	5 039	58,7	37,0	4,3	24,5	38,3	37,2
18-25 Jahre	911	80,1	19,0	0,9	26,6	41,6	31,8
26-34 Jahre	1 049	57,3	39,2	3,5	24,5	40,5	34,9
35-44 Jahre	1 301	53,1	41,5	5,3	28,3	35,9	35,8
45-54 Jahre	1 131	52,2	42,4	5,3	22,6	38,8	38,6
55-64 Jahre	647	51,6	41,7	6,7	17,3	34,1	48,7
Schweizerinnen und Schweizer							
Total	2 905	50,8	45,3	3,9	26,1	38,7	35,2
18-25 Jahre	614	78,5	20,8	0,7	26,2	41,1	32,7
26-34 Jahre	569	48,2	49,5	2,3	25,0	39,0	36,0
35-44 Jahre	661	39,4	56,0	4,6	30,0	35,7	34,3
45-54 Jahre	668	44,3	50,7	5,0	25,3	39,4	35,3
55-64 Jahre	393	40,5	51,1	8,5	22,3	38,5	39,2
Ausländerinnen und Ausländer							
Total	2 134	70,5	24,6	4,9	22,3	37,8	39,9
18-25 Jahre	297	83,5	15,1	1,4	27,6	42,7	29,7
26-34 Jahre	480	69,6	25,3	5,1	23,9	42,4	33,7
35-44 Jahre	640	68,8	25,0	6,3	26,5	36,2	37,3
45-54 Jahre	463	64,8	29,3	5,9	18,6	37,9	43,4
55-64 Jahre	254	70,8	25,6	3,7	9,5	27,3	63,2

T03_01

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: Bundesamt für Statistik – Schweizerische Sozialhilfestatistik

Fälle mit Leistungsbezug im Erhebungsjahr, ohne Doppelzählungen, bei weiteren Mitgliedern der Unterstützungseinheit nur reg. Fälle.

Prozentuale Verteilung nur für Personen mit Angabe zur Ausbildung beziehungsweise Erwerbssituation.

¹ Erwerbstätige: mindestens 1 Stunde bezahlte Erwerbsarbeit pro Woche, inkl. Lehrlinge.

Finanzielle Leistungen

Weniger als die Hälfte lebt nur von Sozialhilfe

40 Prozent der unterstützten Privathaushalte waren zur Existenzsicherung vollumfänglich auf Sozialhilfeleistungen angewiesen. Im Mittel deckten diese 73 Prozent des Lebensbedarfs.

Das Haushaltseinkommen setzte sich in drei von fünf der im Kanton Luzern unterstützten Fällen aus mehreren Quellen zusammen, am häufigsten aus Sozialversicherungsleistungen und Erwerbseinkommen. Selten trugen Alimente und der Sozialhilfe vorgelagerte Bedarfsleistungen (z.B. Alimentenbevorschussungen, Ergänzungsleistungen zur AHV oder IV) zur Abdeckung des Lebensbedarfs bei.

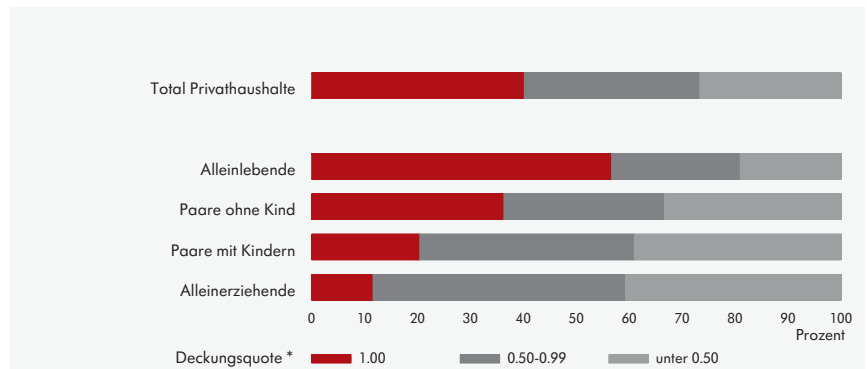
Unterstützte tragen mehr zum Lebensunterhalt bei

27 Prozent der Privathaushalte mit Sozialhilfeleistungen erzielten 2010 gleichzeitig ein Einkommen aus Erwerbsarbeit; der Anteil sowie die absolute Zahl dieser Haushalte blieben im Vorjahresvergleich stabil. Die Höhe des mittleren Erwerbseinkommens nahm aber um 4,4 Prozent auf 1'044 Franken zu (Median). Zudem gab es mehr Haushalte, die aufgrund von Ansprüchen auf Sozialversicherungsleistungen, weiteren bedarfsabhängigen Sozialleistungen und Alimenten über finanzielle Ressourcen verfügten und nicht vollständig von Sozialhilfe abhängig waren. Im Vorjahresvergleich ging 2010 der Anteil der Privathaushalte, die zur Deckung ihres Lebensunterhalts vollständig auf Sozialhilfe angewiesen waren, von 42 auf 40 Prozent zurück. Gleichzeitig sank die Deckungsquote von 74 auf 73 Prozent. Diese Quote beschreibt den Umfang der Bedarfslücke, die durch Leistungen der Sozialhilfe gedeckt werden muss.

Kleinste Bedarfslücke bei Alleinerziehenden

Während 57 Prozent der Alleinlebenden neben der Sozialhilfe keine

Deckungsquote nach Haushaltstyp 2010
Kanton Luzern



* Anteil der wirtschaftlichen Sozialhilfe am Gesamteinkommen des Haushalts; je höher dieser Anteil, desto näher liegt der Wert bei 1.

T03_G01

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: BFS – Schweizerische Sozialhilfestatistik

Fälle mit Leistungsbezug in der Erhebungsperiode, ohne Doppelzählungen, ohne einmalige Zahlungen ohne Budget.

weiteren Einkommen erzielten, traf dies 2010 bei Paaren mit Kindern auf 20 Prozent und bei den Alleinerziehenden auf 12 Prozent der Fälle zu. Die mittlere Deckungsquote betrug bei den Alleinlebenden 81 Prozent, bei Paaren mit Kindern 62 Prozent und bei Alleinerziehenden 58 Prozent.

Im Mittel 1'500 Franken pro Monat

Der im Jahr 2010 von den Luzerner Sozialämtern aufgrund von Personenzahl und Lebenssituation für Privathaushalte berechnete Bruttobedarf betrug 1'998 Franken pro Monat (Median). Unter Berücksichtigung der anrechenbaren Einnahmen übernahm die Sozialhilfe im Mittel 1'500 Franken (Nettobedarf). Bei Alleinerziehenden und Paaren mit Kindern lag dieser Wert – bedingt durch die Haushaltsgrösse – höher, nämlich bei 1'670 respektive 2'170 Franken pro Monat.

Bei Paarhaushalten mit Kindern nahm der Nettobedarf im Vorjahresvergleich um 10,8 Prozent ab.

Gleichzeitig war die Zahl der Paarhaushalte mit Kindern, deren Einkommen ausschliesslich auf der Sozialhilfe beruhte, um 21,2 Prozent rückläufig. Dies ist darauf zurückzuführen, dass einerseits 2010 mehr Familienhaushalte Einkommen aus Erwerbsarbeit und/oder Sozialversicherungsleistungen erhielten, und andererseits die fixen Ausgaben im Mittel geringer als 2009 waren.

SKOS-RICHTLINIEN

Wegleitend für die Berechnung des Unterstützungsbudgets sind die Richtlinien der SKOS (Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe). Das Unterstützungsbudget setzt sich aus der materiellen Grundsicherung (Lebensunterhalt, Wohnkosten, medizinische Grundversorgung) sowie situationsbedingten Leistungen und Integrationszulagen zusammen. Die Höhe des Lebensunterhalts steigt mit der Anzahl der unterstützten Personen im Haushalt. In den Jahren 2005 bis 2010 betrug bei Alleinlebenden der monatliche Grundbedarf für den Lebensunterhalt 960 Franken, 2011 wurde er der Teuerung angepasst und auf 977 Franken angehoben.

Familien- und Haushaltssituation

Alleinerziehende und ihre Kinder benötigen häufiger und oft langfristig Sozialleistungen

Erziehungsberechtigte von insgesamt 2'528 Kindern und Jugendlichen erhielten im Jahr 2010 Sozialhilfeleistungen. Über die Hälfte von ihnen lebte im Haushalt einer alleinerziehenden Person. Die Sozialbehörden unterstützten zudem 223 junge Eltern mit Mutterschaftsbeihilfen und bevorschussten in 1'121 Fällen Kinderalimente.

2010 zählten die Sozialämter des Kantons Luzern in 4'778 Fällen eine Sozialhilfeleistung aus (2009: 4'747). Ein Fall kann eine oder mehrere Person(en) umfassen. So trugen die entrichteten Unterstützungsleistungen zur Existenzsicherung von insgesamt 7'761 Personen (2009: 7'820) bei.

Jede zweite Person in Haushalt mit Kindern

Familiengründungen und -auflösungen können zu finanziellen Notlagen führen. Mutterschaftsversicherung und Mutterschaftsbeihilfe bei der Familiengründung und Alimtenbevorschussung bei der Familienauflösung vermögen die betroffenen Haushalte nicht in allen Fällen finanziell abzusichern. Dies zeigt sich in der Analyse von mit Sozialhilfe unterstützten Haushalts- und Lebensformen.

Gut jede zweite unterstützte Person wohnte in einem Haushalt mit Kindern, gut jede fünfte allein in einem Privathaushalt. Fast 18 Prozent führten zusammen mit einer Partnerin, einem Partner oder einer anderen erwachsenen Personen einen Haushalt. Weitere gut 10 Prozent lebten in einer stationären Einrichtung oder in einer besonderen Wohnform. Damit blieb die Haushaltsstruktur der unterstützten Personen im Vorjahresvergleich quasi unverändert.

Unterstützte Familien oft ausländischer Herkunft

Unter den Bezügerinnen und Bezüger von Sozialhilfe finden sich unter den Schweizerinnen und Schweizern



Wie in den letzten Jahren waren überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche von Sozialhilfe betroffen.

mehr Alleinerziehende als Paare mit Kindern. Bei den unterstützten Ausländerinnen und Ausländern ist es genau umgekehrt.

2010 lebten insgesamt 35,9 Prozent der unterstützten 4'555 Schweizerinnen und Schweizer im Haushalt eines Alleinerziehenden und lediglich 11,6 Prozent in einem Paarhaushalt mit Kindern. Von den 3'159 unterstützten ausländischen Personen lebten dagegen 24,4 Prozent in einem Einelternhaushalt und 31,3 Prozent in einen Paarhaushalt mit Kindern.

Kinder und Jugendliche übervertreten

Minderjährige sind im Vergleich zu anderen Altersgruppen überdurchschnittlich oft in Sozialhilfefälle involviert: Erziehungsberechtigte von insgesamt 2'528 Kindern und Jugendlichen bis 17 Jahre lebten 2010 ganz oder teilweise von Sozialhilfeleistungen. Damit waren wie im Vorjahr 3,0 Prozent aller Minderjährigen im Kanton Luzern von Sozialhilfe betroffen. 58 Prozent dieser Kinder und Ju-

gendlichen lebten im Haushalt einer alleinerziehenden Person, 31 Prozent in einem Paarhaushalt und die übrigen in einem Heim, einer Pflegefamilie oder einer anderen betreuten Wohnform wie dem begleiteten Wohnen.

Finanzielle Notlage bei jungen Familien

Aufgrund ihres Alters fehlt jungen Menschen meist die Berufserfahrung. Ihr Erwerbseinkommen fällt entsprechend gering aus und reicht zur Finanzierung eines Familienhaushalts nicht aus. Zudem fehlen in dieser Lebensphase oft finanzielle Rücklagen.

2010 bezogen im Kanton Luzern 915 junge Erwachsene (18 bis 25 Jahre) wirtschaftliche Sozialhilfe, 5,9 Prozent weniger als im Vorjahr. Die Sozialhilfequote in dieser Altersgruppe liegt mit 2,4 Prozent deutlich über dem kantonalen Durchschnitt. 17 Prozent der unterstützten 18- bis 25-Jährigen lebten mit eigenen Kindern zusammen, fast drei Viertel davon als Alleinerziehende. Im Vergleich zur übrigen gleichaltrigen Bevölkerung sind junge Eltern häufiger auf Sozialhilfe angewiesen.

Mutterschaftsbeihilfe für 1 von 40 jungen Familien

Im Jahr 2010 gewährten die Sozialämter des Kantons Luzern in 223 Fällen eine Mutterschaftsbeihilfe. Seit der Einführung der Mutterschaftsversicherung hat die Bedeutung der Mutterschaftsbeihilfen abgenommen.

Die Altersverteilung der Bezügerinnen und Bezüger zeigt, dass insbesondere junge Mütter respektive junge Eltern auf Mutterschaftsbeihilfen angewiesen sind. Ein Drittel der Eltern (insgesamt 301 Mütter und Väter) waren zwischen 18 und 25 Jahre alt und gut die Hälfte zwischen 26 bis 35 Jahre. Damit ist eine von 40 jungen Luzerner Familien (Antragsteller/in 18 bis 35 Jahre) auf Mutterschaftsbeihilfen angewiesen.

Gut zwei Drittel der Personen, die 2010 Mutterschaftsbeihilfen bezogen, waren Alleinerziehende.

Familienauflösung mit finanziellen Folgen

Die Anzahl der erwachsenen Personen, die Leistungen der Sozialhilfe erhalten, nimmt mit steigendem Alter zu und erreicht ihren Höchstwert bei den 35- bis 44-Jährigen. Familienerweiterungen und -auflösungen sind ein Grund für diesen Anstieg. 2010 wohnten insgesamt mehr als die Hälfte der 1'305 unterstützten Personen dieser Altersgruppe in einem Haushalt mit Kindern, davon 53 Prozent in einem Alleinerziehenden-Haushalt.

Fast jede fünfte unterstützte Person im Erwachsenenalter war geschieden. Diese 1'044 Personen entsprechen wie im Vorjahr 7,0 Prozent aller Geschiedenen im Kanton Luzern. Dass sich eine Scheidung auf die finanzielle Situation der Frau negativer auswirkt als auf jene des Mannes, zeigt ihre im Vergleich zu den geschiedenen Männern höhere Sozialhilfequote (8,0% vs. 5,4%).

45 Prozent der geschiedenen Frauen, die Sozialhilfe benötigten, waren alleinerziehend und 34 Prozent alleinlebend. Bei den geschiedenen Männern dagegen waren 4 Prozent alleinerziehend und 65 Prozent lebten allein.

Unterstützte Personen nach Altersgruppen, Haushaltstyp und Heimat 2010 Kanton Luzern

Alter	Anzahl Personen	nach Haushaltstypen in Prozent						
		Einpersonenfälle ¹		Haushalte mit Kind/ern		Paare ohne Kind u. a. Privathaushalte	Stationäre Einrichtungen	Besondere Wohnformen
		Alleinlebende	Nicht-Alleinlebende	Alleinerziehende	Paare			
Total								
Total	7 759	21,0	11,4	31,1	19,9	6,3	5,9	4,4
0-17	2 528	0,3	0,9	58,0	31,0	0,8	7,1	1,9
18-25	915	24,4	40,4	12,5	4,7	3,5	5,7	8,9
26-34	1 054	27,6	14,0	29,1	17,1	4,6	1,8	5,8
35-44	1 305	27,7	9,0	27,2	25,7	3,9	1,3	5,1
45-54	1 134	36,8	13,8	14,0	15,1	13,6	1,7	5,1
55-64	647	49,0	10,0	2,2	4,9	27,4	2,8	3,7
65-84	112	13,4	3,6	—	0,9	3,6	78,6	—
85 u.m.	64	—	—	—	—	—	96,9	3,1
Schweizerinnen und Schweizer								
Total	4 555	23,1	12,8	35,9	11,6	3,7	7,7	5,2
0-17	1 501	0,3	0,9	68,0	20,4	—	8,1	2,3
18-25	614	23,0	40,7	15,0	2,9	3,3	5,7	9,4
26-34	569	32,7	15,8	32,5	8,3	1,9	2,3	6,5
35-44	661	32,5	11,0	31,5	13,2	3,6	2,1	6,1
45-54	668	39,5	16,5	17,8	8,2	8,5	2,2	7,2
55-64	393	59,8	11,7	2,5	3,6	14,0	3,8	4,6
65-84	88	8,0	—	—	1,1	1,1	89,8	—
85 u.m.	61	—	—	—	—	—	96,7	3,3
Ausländerinnen und Ausländer								
Total	3 159	18,3	9,5	24,4	31,3	10,0	3,3	3,3
0-17	998	0,3	1,0	43,6	46,0	2,0	5,8	1,3
18-25	297	27,6	39,7	7,4	8,1	3,7	5,7	7,7
26-34	480	21,9	12,1	25,4	26,7	7,7	1,3	5,0
35-44	640	22,8	7,0	23,0	38,4	4,1	0,5	4,2
45-54	463	33,0	9,7	8,6	24,8	20,7	0,9	2,2
55-64	254	32,3	7,5	1,6	7,1	48,0	1,2	2,4
65-84	24	33,3	16,7	—	—	12,5	37,5	—
85 u.m.	3	—	—	—	—	—	100,0	—

T02.01

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: BFS – Schweizerische Sozialhilfestatistik

Fälle mit Leistungsbezug in der Erhebungsperiode, ohne Doppelzählungen.

Heimat: bei weiteren Mitgliedern der Unterstützungseinheit nur reg. Fälle, Total entspricht nicht Summe aus Schweizern/Schweizerinnen und Ausländern/Ausländerinnen.

1 Einpersonenfälle in Privathaushalten.

Werden die 2010 abgeschlossenen Fälle betrachtet, waren die geschiedenen Frauen länger von Sozialhilfe abhängig als die geschiedenen Männer: Bei 50 Prozent der Männer hatte die Unterstützung weniger als ein Jahr gedauert, bei den Frauen bei 42 Prozent.

Alimente für 1'460 Kinder bevorschusst

Nicht, nur teilweise oder nicht rechtzeitig bezahlte Unterhaltsbeiträge für Kinder werden von der Gemeinde für Erziehungsberechtigte in bescheidenen finanziellen Verhältnissen bevorschusst. Im Jahr 2010 wurden im Kanton Luzern in 1'121 Fällen Kinderalimente bevorschusst, 3,2 Prozent weniger als im Vorjahr. Fast zwei Drittel der Bevorschussungen betrafen Alleinerziehende mit einem Kind. Beim Elternteil, der ein Gesuch stellte, handelte es sich zu 93 Prozent um Frauen. Insgesamt wurden Alimente für 1'456 Kinder und Jugendliche bis 25 Jahre bevorschusst. Im Mittel (Median) erhielt ein erziehungsberechtigter Elternteil 730 Franken pro Monat. Der Umfang richtet sich nach dem im Gerichtsurteil respektive -entscheid oder im Unterhaltsvertrag genannten, aber nicht geleisteten Unterhaltsbeitrag.

Alleinerziehende brauchen langfristig Hilfe

Alleinerziehende geraten häufiger als andere Bevölkerungsgruppen in eine finanzielle Notlage. Sie können oft keiner (Vollzeit-)Erwerbstätigkeit nachgehen. 2010 waren im Kanton Luzern 952 Haushalte von Alleinerziehenden auf Sozialhilfeleistungen angewiesen. Das entspricht 16,3 Prozent aller Luzerner Alleinerziehenden-Haushalte, was weit über dem kantonalen Mittel aller Haushalte von 2,9 Prozent liegt.

Alleinerziehende verbleiben zudem besonders lange in der Sozialhilfe: 2010 wurde in 31 Prozent dieser Fälle bereits vier oder mehr Jahre

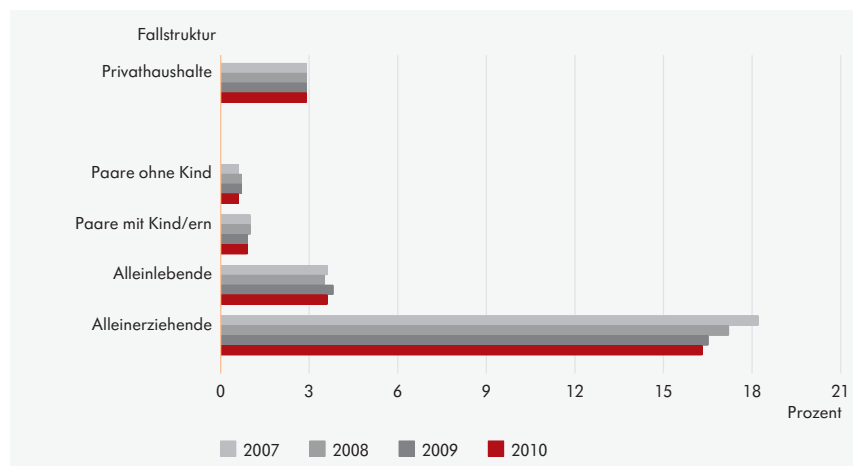
Sozialhilfe bezogen; bei den Paaren mit Kindern traf dies nur auf 16 Prozent der Fälle zu.

Unterstützte 45- bis 64-Jährige oft allein

Alleinlebende sind ebenfalls überdurchschnittlich oft zur Finanzierung des eigenen Haushalts auf Sozialhilfe angewiesen. 2010 waren 3,6 Prozent der Einpersonenhaushalte im Kanton Luzern zur Existenzsicherung

auf Sozialhilfe angewiesen (2009: 3,8%). Der Anteil der allein lebenden Personen in der Sozialhilfe nimmt bis zum AHV-Alter zu – von 26 Prozent bei den 18- bis 35-Jährigen bis 49 Prozent bei den 55- bis 64-Jährigen. Zusätzlich zu einer längeren Phase der Erwerbslosigkeit schränken bei den 55- bis 64-Jährigen oft gesundheitliche Probleme die Wahrscheinlichkeit einer wirtschaftlichen Selbstständigkeit ein.

Unterstützungsquote der Privathaushalte nach Fallstruktur seit 2007 Kanton Luzern



T02_G01

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: BFS – Schweizerische Sozialhilfestatistik

Fälle mit Leistungsbezug in der Erhebungsperiode, ohne Doppelzählungen.

Unterstützungsquote: Anzahl Unterstützungseinheiten/Anzahl Privathaushalte gemäss eidg. Volkszählung 2000. Familienhaushalte mit Kindern bis 25 Jahre.

WEITERE SOZIALLEISTUNGEN NEBEN DER SOZIALHILFE

Die Einführung der neuen Sozialversicherungsnummer erlaubt detaillierte Analysen als bisher, vor allem was die Unterstützungsbioografie und den Wechsel der Bezügerinnen und Bezüger zwischen den Gefässen der wirtschaftlichen Sozialhilfe und den weiteren bedarfsabhängigen Sozialleistungen betrifft. Analysen zum zeitlichen Verlauf können – im Gegensatz zur Thematik des gleichzeitigen oder seriellen Bedarfs nach verschiedenen Sozialleistungen – aber erst in einigen Jahren angegangen werden.

Erste Auswertungen zeigen, dass im Jahr 2010 in neun von zehn Fällen neben der wirtschaftlichen Sozialhilfe keine weiteren bedarfsabhängigen Leistungen bezogen wurden. Bei den restlichen 10 Prozent der Fälle fielen

mehrheitlich neben den Sozialhilfeleistungen Alimentenbevorschussungen an.

Umgekehrt haben 36 Prozent der Haushalte, die Alimente bevorschusst erhielten, im Lauf des Jahres auch Sozialhilfe (inkl. Mutterschaftsbeihilfen) bezogen. 64 Prozent waren hingegen auf keine weiteren Sozialleistungen neben den Alimentenbevorschussungen angewiesen. Von denjenigen Personen, die Mutterschaftsbeihilfen erhielten, bezog gut die Hälfte keine weiteren Sozialleistungen.

2,6 Prozent der Luzerner Bevölkerung haben 2010 eine oder mehrere Sozialleistungen (Sozialhilfe, Alimentenbevorschussung, Mutterschaftsbeihilfe) bezogen. Diese Kennzahl konnte erstmals berechnet werden und heisst Bezügerquote.



In den Agglomerationsgemeinden sind überdurchschnittlich viele Personen auf Sozialhilfe angewiesen.

Regionale Unterschiede

Armutgefährdete Personengruppen konzentrieren sich im urbanen Raum

Zentren und Agglomerationen sind wegen ihrer soziodemografischen Struktur besonders von sozialen Problemen betroffen. In den fünf grössten Gemeinden des Kantons Luzern lebten im Jahr 2010 zwei Drittel aller von der Sozialhilfe unterstützten Personen.

Im urbanen Gebiet konzentrieren sich Personengruppen, die in besonderem Mass auf die Leistungen und Angebote der sozialen Wohlfahrt angewiesen sind. Gemeinden mit einem grossen Anteil an Alleinlebenden, an Alleinerziehenden, an geringer Qualifizierten und an ausländischen Staatsangehörigen haben oft eine überdurchschnittlich hohe Sozialhilfequote.

Zwei Drittel wohnen in den grössten Gemeinden

2010 lebten in den fünf Luzerner Gemeinden mit über 10'000 Einwohnerinnen und Einwohnern 41,7 Prozent der Kantonsbevölkerung, aber 64,7 Prozent der insgesamt 7'761 Sozialhilfebeziehenden. Die Konzentration an unterstützten Personen in urbanen Räumen zeigt sich schweizweit.

In der Stadt Luzern (inkl. Littau) nahm die Sozialhilfequote innert Jahresfrist um 0,1 Prozentpunkte (Pp) auf 3,2 Prozent ab. Von den fünf bevölkerungsstärksten Gemeinden konnte neben Luzern nur Kriens Rückgänge verzeichnen (-0,2 Pp auf

3,2%). In Emmen (+0,1 Pp auf 4,0%), Horw (+0,1 Pp auf 2,9%) und Ebikon (+0,2 Pp auf 3,1%) stiegen die Quoten an.

Über alle Luzerner Gemeinden betrachtet, verzeichneten Escholzmatt und Menznau die stärksten Zunahmen. In beiden Gemeinden ist die Sozialhilfequote angestiegen, in Escholzmatt von 0,9 auf – weiterhin tiefe – 1,4 Prozent und in Menznau von unterdurchschnittlichen 1,5 Prozent auf überdurchschnittliche 2,3 Prozent. Am stärksten rückläufig waren die Quoten in Werthenstein (von 2,1 auf 1,7%) und Grosswangen (von 1,7 auf 1,3%).

Agglomeration über dem Schnitt

Weiterhin liegt die Sozialhilfequote in und um die Stadt Luzern deutlich über dem kantonalen Durchschnitt, während sie ausserhalb der Agglomeration unterdurchschnittlich ist. Die Unterschiede sind aber durch den Rückgang der durch Sozialhilfe unterstützten Personen in Stadt und Agglomeration 2009 und – abge-

SOZIALHILFE AUF KOMMUNALER EBENE

Das Schweizerische Sozialhilfesystem ist nach dem Subsidiaritätsprinzip aufgebaut, d. h., es besteht nur dann Anspruch auf kantonale oder kommunale Leistungen, wenn keine oder nur ungenügende Sozialversicherungsleistungen bezogen werden können.

Im kantonalen Sozialhilfegesetz ist festgehalten, wie die Sozialhilfe gewährleistet wird. Zuständig für die Sozialhilfe ist die Einwohnergemeinde am Wohnsitz des oder der Hilfebedürftigen. Die vom Sozialdienst der Caritas Luzern unterstützten Flüchtlinge, die sich seit mindestens sieben Jahren in der Schweiz aufhalten, sind in den kommunalen Ergebnissen enthalten.

Neben der wirtschaftlichen Sozialhilfe umfassen die finanziellen Bedarfsleistungen auf kommunaler Ebene im Kanton Luzern die Alimentenbevorschussung und Mutterschaftsbeihilfe. Zusätzlich zur materiellen Unterstützung beinhaltet die Sozialhilfe auch die Beratung und Betreuung der Sozialhilfebezüglerinnen und -bezügler.

schwächt – 2010 jeweils kleiner geworden. 2010 konnten die Stadt Luzern, die Agglomeration, das Seetal und die Regionen Sursee/Sempachersee sowie Rottal-Wolhusen rückläufige Sozialhilfequoten verzeichnen. In den Regionen Willisau und Entlebuch dagegen stieg die Sozialhilfequote im Jahr 2010 an, sie lag aber weiterhin deutlich unter dem Kantonsdurchschnitt.

Unterschiedlich hohe Ausländeranteile

Im Jahr 2010 waren insgesamt 41,0 Prozent der unterstützten Personen im Kanton Luzern ausländischer Nationalität (Ausländeranteil in der Gesamtbevölkerung: 16,7%). 61 Prozent der unterstützten ausländischen Staatsangehörigen waren Bürgerinnen und Bürger eines europäischen Staates (inkl. Türkei), 13 Prozent kamen aus einem afrikanischen Land und 21 Prozent aus einem asiatischen.

Im interkommunalen Vergleich schwankte der Anteil der ausländischen Personen in der Sozialhilfe stark. Unter den Gemeinden mit mindestens 20 Fällen in der Sozialhilfe gab es in Root, Buchrain und Beromünster mehr ausländische Personen in der Sozialhilfe als Schweizerinnen und Schweizer. In den Gemeinden Nottwil, Dagmersellen und Ettiswil dagegen lag der

Wirtschaftliche Sozialhilfe: Unterstützte Personen und Sozialhilfequote 2010 Gemeinden Kanton Luzern

	Unterstützte Personen					Sozialhilfequote in %					
	Total	Ausl.-anteil in %	Altersgruppen in %			Total	Heimat		Altersgruppen		
			0-17	18-64	65+		CH	Ausl.	0-17	18-64	65+
Kanton Luzern	7 761	41,0	32,6	65,2	2,3	2,1	1,5	5,1	3,0	2,1	0,3
Ausgewählte Gemeinden (ab 20 Fällen)											
Luzern	2 457	45,4	28,6	70,2	1,2	3,2	2,3	6,1	5,8	3,5	0,2
Emmen	1 122	42,0	33,7	61,7	4,6	4,0	3,4	5,3	6,1	3,9	1,3
Kriens	830	43,3	35,7	63,1	1,2	3,2	2,1	8,2	5,5	3,1	0,2
Horw	384	33,8	27,6	69,3	3,1	2,9	2,3	5,6	4,4	3,1	0,6
Ebikon	367	43,7	35,8	58,2	6,0	3,1	2,2	6,5	4,7	2,8	1,6
Buchrain	165	50,3	38,8	57,6	3,6	2,9	1,8	7,5	4,2	2,6	1,2
Root	162	52,5	42,6	56,2	1,2	3,7	2,3	8,1	6,7	3,2	0,4
Wolhusen	156	43,6	32,1	67,9	—	3,7	2,4	11,4	4,8	4,2	—
Sursee	148	37,4	29,1	70,3	0,7	1,7	1,2	3,7	2,3	1,8	0,1
Reiden	133	36,8	32,3	66,9	0,8	2,1	1,7	3,5	2,6	2,2	0,1
Hochdorf	116	28,4	36,2	63,8	—	1,4	1,2	2,0	2,0	1,4	—
Malters	116	29,3	35,3	64,7	—	1,8	1,4	4,9	2,3	1,9	—
Rothenburg	106	39,6	33,0	66,0	0,9	1,5	0,9	7,0	2,0	1,5	0,1
Neuenkirch	89	24,7	42,7	56,2	1,1	1,5	1,2	4,2	2,3	1,3	0,2
Willisau	79	26,6	30,4	63,3	6,3	1,1	0,9	3,6	1,5	1,1	0,5
Dagmersellen	78	18,2	33,3	62,8	3,8	1,6	1,5	2,4	2,2	1,6	0,5
Adligenswil	75	38,4	38,7	56,0	5,3	1,4	0,9	5,3	1,9	1,2	1,1
Triengen	68	44,1	33,8	64,7	1,5	1,6	1,1	3,1	1,8	1,7	0,2
Menznau	65	27,7	44,6	55,4	—	2,3	1,8	8,6	3,8	2,1	—
Ruswil	63	27,0	33,3	65,1	1,6	1,0	0,7	4,6	1,2	1,0	0,1
Beromünster	56	50,9	35,7	62,5	1,8	1,2	0,6	5,5	1,7	1,3	0,2
Meggen	51	27,5	21,6	74,5	3,9	0,8	0,6	1,9	0,9	0,9	0,2
Hitzkirch	50	42,6	30,0	68,0	2,0	1,1	0,7	3,5	1,2	1,2	0,2
Escholzmatt	43	34,9	34,9	58,1	7,0	1,4	0,9	7,8	1,8	1,4	0,6
Nottwil	43	18,6	27,9	72,1	—	1,3	1,2	2,2	1,5	1,4	—
Dierikon	39	33,3	38,5	59,0	2,6	2,7	2,1	6,1	3,7	2,5	0,8
Grosswangen	38	42,1	34,2	65,8	—	1,3	0,9	4,7	1,6	1,4	—
Weggis	33	46,7	24,2	72,7	3,0	0,8	0,5	1,6	1,2	0,9	0,1
Werthenstein	32	37,5	15,6	84,4	—	1,7	1,2	7,3	1,1	2,3	—
Ettiswil	30	13,8	23,3	73,3	3,3	1,3	1,1	2,5	1,1	1,5	0,4

T05_01

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: BFS – Schweizerische Sozialhilfestatistik

Fälle mit Leistungsbezug 2010, Kantonstotal ohne Doppelzählungen.

Sozialhilfequote: Anteil der Sozialhilfebezüger/innen an der ständigen Wohnbevölkerung gemäss ESPOP-Daten des Vorjahres.

Gebietsstand 1. Januar 2010

Anteil ausländischer Bezügerinnen und Bezüger unter 20 Prozent. Während die Sozialhilfequote der Schweizerinnen und Schweizer innert Jahresfrist unverändert blieb,

nahm diejenige der Ausländerinnen und Ausländern von 5,3 auf 5,1 Prozent ab. Weiterhin eine überdurchschnittliche Sozialhilfequote der ausländischen Wohnbevölkerung ver-

Wirtschaftliche Sozialhilfe: Unterstützte Personen nach Heimat und Altersgruppen 2010 Kanton Luzern - Analyseregionen

	Unterstützte Personen					Sozialhilfequote in % ¹					
	Total	Ausl.-Anteil in %	Altersgruppen in %			Total	Heimat		Altersgruppen		
			0-17	18-64	65+		CH	Ausland	0-17	18-64	65+
Kanton Luzern	7 761	41,0	32,6	65,2	2,3	2,1	1,5	5,1	3,0	2,1	0,3
Analyseregionen											
Agglomeration (Luzerner Teil)	5 782	43,4	32,0	65,6	2,5	3,0	2,2	6,1	4,9	3,1	0,5
Agglomerationsumland	229	34,7	31,4	67,2	1,3	1,0	0,8	2,9	1,3	1,1	0,1
Seetal	241	35,3	35,7	63,5	0,8	0,9	0,7	2,7	1,3	1,0	0,1
Sursee/Sempachersee	365	31,3	32,9	66,0	1,1	1,1	0,9	3,3	1,5	1,1	0,1
Umland Sursee/Sempachersee	304	46,8	34,5	63,2	2,3	1,3	0,8	3,8	1,6	1,3	0,2
Unteres Wiggertal	285	35,8	30,2	67,7	2,1	1,5	1,1	2,8	1,8	1,6	0,2
Willisau	341	22,8	35,5	62,5	2,1	1,2	1,0	3,2	1,6	1,2	0,2
Rottal-Wolhusen	251	38,6	30,3	69,3	0,4	2,0	1,3	8,6	2,3	2,3	0,1
Entlebuch	159	22,1	39,6	57,9	2,5	1,0	0,8	3,6	1,4	1,0	0,2

B13_45

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: Bundesamt für Statistik – Schweizerische Sozialhilfestatistik

Fälle mit Leistungsbezug im Erhebungsjahr, Kantonstotal ohne Doppelzählungen.

¹ Anteil in % der ständigen Wohnbevölkerung gemäss ESPOP-Daten des Vorjahres, Werte mit Vorjahren nicht vergleichbar.

Gebietsstand 1. Januar 2010

zeichnete neben der Agglomeration Luzern (6,1%) auch die Region Rottal-Wolhusen (8,6%). In der Agglomeration Luzern lag auch die Sozialhilfequote der Schweizerinnen und Schweizer über dem Durchschnitt, in der Region Rottal-Wolhusen dagegen nicht.

Unterstützte Familien oft in der Agglomeration

Im Jahr 2010 übertrafen die Unterstützungsquoten der Alleinerziehenden und der Paare mit Kindern in den Agglomerationsgemeinden den kantonalen Durchschnittswert von 16,3 respektive 0,9 Prozent teilweise markant. So waren in Emmen 27,8 Prozent aller Haushalte von Alleinerziehenden auf Sozialhilfe angewiesen und in Kriens 23,2 Prozent. Am höchsten war die Sozialhilfequote jedoch in Root, wo mehr als jeder dritte Alleinerziehenden-Haushalt Unterstützung der Sozialhilfe benötigte. Aber auch Paare mit Kindern sind in Root deutlich häufiger auf Leistungen der Sozialhilfe angewiesen als in anderen Gemeinden.

In Horw und noch stärker in Wolhusen dagegen liegt die Sozialhilfequote der Alleinlebenden weit über dem kantonalen Mittel.

Wirtschaftliche Sozialhilfe: Fälle und Unterstützungsquote 2010 Gemeinden Kanton Luzern

	Fälle (Unterstützungseinheiten)				Unterstützungsquote in % ²			
	Total	in %		Anzahl Personen pro Fall	Total	Haushaltstypen (Auswahl)		
		Privat-haus-halte	Kollektiv-haus-halte ¹			Allein-lebende	Paare mit Kind/ern	Allein-erzie-hende
Kanton Luzern	4 778	84,3	15,7	1,6	2,9	3,6	0,9	16,3
Ausgewählte Gemeinden (ab 20 Fällen)								
Luzern	1 646	85,4	14,6	1,5	3,9	3,9	1,5	17,1
Emmen	707	69,9	30,1	1,6	4,5	4,7	1,6	27,8
Kriens	496	88,9	11,1	1,7	4,1	4,9	1,5	23,2
Horw	247	84,2	15,8	1,6	3,9	5,6	1,4	18,0
Ebikon	202	86,6	13,4	1,8	3,9	4,6	1,5	20,2
Sursee	97	91,8	8,2	1,5	2,7	3,2	0,8	8,4
Buchrain	95	81,1	18,9	1,7	4,1	4,8	1,4	18,6
Root	87	83,9	16,1	1,9	5,1	4,1	2,1	34,5
Wolhusen	87	93,1	6,9	1,8	5,7	7,5	2,0	31,1
Reiden	77	92,2	7,8	1,7	3,3	3,4	0,7	24,0
Hochdorf	74	82,4	17,6	1,6	2,2	2,8	0,3	12,2
Malters	69	82,6	17,4	1,7	2,6	2,8	0,7	14,1
Rothenburg	62	87,1	12,9	1,7	2,3	2,7	0,5	13,4
Willisau	55	85,5	14,5	1,4	1,8	2,1	...	13,5
Neuenkirch	50	72,0	28,0	1,8	1,8	3,7	0,7	10,8
Dagmersellen	47	83,0	17,0	1,7	2,5	4,2	0,5	14,3
Adligenswil	40	87,5	12,5	1,9	2,0	3,6	0,6	7,8
Meggen	38	81,6	18,4	1,3	1,2	1,8	0,1	4,0
Triengen	38	86,8	13,2	1,8	2,3	3,9	1,0	6,1
Ruswil	37	100,0	—	1,7	1,7	2,1	0,5	13,0
Menznaun	29	96,6	3,4	2,2	3,0	5,5	1,0	25,0
Hitzkirch	27	96,3	3,7	1,9	1,7	0,6	0,3	13,0
Beromünster	27	96,3	3,7	2,1	1,7	1,3	0,8	15,0
Nottwil	26	80,8	19,2	1,7	2,2	2,7	0,5	7,5
Werthenstein	22	100,0	—	1,5	3,2	4,3	0,4	16,0
Weggis	22	90,9	9,1	1,5	1,4	1,8	0,6	8,5
Dierikon	21	81,0	19,0	1,9	3,5	2,4	1,5	27,3
Ettiswil	21	76,2	23,8	1,4	2,2	4,9	0,3	25,0
Escholzmatt	20	80,0	20,0	2,2	1,4	1,1	1,1	2,4
Grosswangen	20	85,0	15,0	1,9	1,9	2,8	0,3	18,2

T05_02

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: BFS – Schweizerische Sozialhilfestatistik

Fälle mit Leistungsbezug 2010, Kantonstotal ohne Doppelzählungen.

- 1 Personen in Heimen, stationären Einrichtungen usw.
 - 2 Anteil der Unterstützungseinheiten an Privathaushalten gemäss eidg. Volkszählung 2000, Familienhaushalte mit Kindern bis 25 Jahre.
- Gebietsstand 1. Januar 2010

Wirtschaftliche Sozialhilfe: Fälle und Unterstützungsquote nach Haushaltstyp 2010 Kanton Luzern - Analyseregionen

	Fälle (Unterstützungseinheiten)			Anzahl Personen pro Fall	Unterstützungsquote in % ²			
	Total	In %			Total	Haushaltstypen (Auswahl)		
		Privat-haus-halte	Kollektiv-haus-halte ¹		Alleinlebende	Paare mit Kind/ern	Allein-erziehende	
Kanton Luzern	4 778	84,3	15,7	1,6	2,9	3,6	0,9	16,3
Analyseregionen								
Agglomeration (Luzerner Teil)	3 652	82,7	17,3	1,6	3,8	4,2	1,4	19,1
Agglomerationsumland	144	84,7	15,3	1,6	1,7	2,5	0,4	11,0
Seetal	137	86,9	13,1	1,8	1,4	1,8	0,3	9,9
Sursee/Sempachersee	227	85,5	14,5	1,6	1,8	2,8	0,5	8,6
Umland Sursee/Sempachersee	163	89,0	11,0	1,9	1,9	2,7	0,6	13,1
Unteres Wiggertal	171	88,3	11,7	1,7	2,3	3,1	0,6	14,9
Willisau	199	91,0	9,0	1,7	1,8	3,3	0,3	17,7
Rottal-Wolhusen	146	95,9	4,1	1,7	3,3	4,3	1,0	20,6
Entlebuch	75	88,0	12,0	2,1	1,2	1,3	0,6	11,2

B13_44

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: Bundesamt für Statistik – Schweizerische Sozialhilfestatistik

Fälle mit Leistungsbezug im Erhebungsjahr, Kantonstotal ohne Doppelzählungen

- 1 Personen in Heimen, stationären Einrichtungen usw.
 - 2 Quote: Anzahl Fälle/Anzahl Privathaushalte gemäss eidg. Volkszählung 2000. Familienhaushalte mit Kindern bis 25 Jahren.
- Gebietsstand 1. Januar 2010



Erster statistischer Sozialbericht

In diesem Jahr hat der Bundesrat den ersten statistischen Sozialbericht der Schweiz vorgelegt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Absicherung gewichtiger sozialer Risiken wie Alter, Krankheit oder Invalidität gut funktioniert. Gefährdet sind dagegen vor allem Personen ohne Bildungs- oder Berufsabschluss. Je höher der Bildungsstand, desto erfolgreicher ist der Einstieg und der Verbleib im Arbeitsmarkt. Der Bericht des Bundesamts für Statistik beschreibt anhand ausgewählter statistischer Informationen die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der Schweiz in den letzten Jahren.

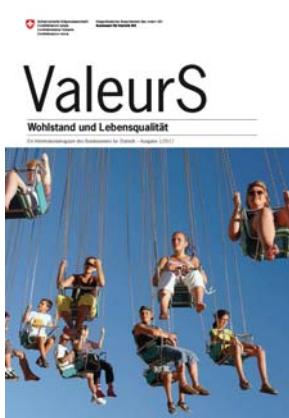
www.bfs.admin.ch / Soziale Sicherheit / Publikationen

TELEGRAMM

Sozialhilfe in Schweizer Städten: 2010 waren laut dem Kennzahlenbericht der Städteinitiative Sozialpolitik nicht markant mehr Menschen auf Sozialhilfe angewiesen als in den Vorjahren. Nicht mehr fortgesetzt hat sich der Trend sinkender Fallzahlen aus den Vorjahren: Nur noch in vier der dreizehn untersuchten Städte (Basel, Bern, Biel, Lausanne, Luzern, Schaffhausen, Schlieren, St. Gallen, Uster, Wädenswil, Winterthur, Zug, Zürich) gingen die Fallzahlen zurück. In einer Stadt stagnierten sie, in acht Städten stiegen sie an. Insgesamt resultierte ein leichter Anstieg der Sozialhilfefälle. Entsprechend hat sich auch die Sozialhilfequote in den meisten Städten leicht erhöht, allerdings in geringem Umfang als die Fallzahlen, da viele Städte zugleich ein Bevölkerungswachstum verzeichneten. In der Sozialhilfequote zeigen sich zwischen den einzelnen Städten grosse Unterschiede: Sie bewegt sich zwischen 10,9 bzw. 9,9 Prozent in Biel bzw. Lausanne und 1,3 bzw. 1,7 Prozent in Uster bzw. Zug. Die Unterschiede erklären sich durch die Grösse, die Lage, den Wohnungsmarkt und die wirtschaftlichen Voraussetzungen.

Freiwilligenarbeit: Gemäss Bundesamt für Statistik führt in der Schweiz jede vierte Person mindestens eine unbezahlte Freiwilligenarbeit im Rahmen von Organisationen oder Institutionen aus: das entspricht rund 1,5 Millionen Menschen. Männer engagieren sich stärker in diesem formellen Bereich als Frauen (28% gegenüber 20%). Dieser Unterschied bleibt auf allen untersuchten regionalen Ebenen (Grossregionen, Sprachgebiete, Stadt/Land) bestehen. Neben der institutionalisierten Freiwilligenarbeit gibt es auch informelle unbezahlte Tätigkeiten wie Nachbarschaftshilfe, Kinderbetreuung, Dienstleistungen oder Pflege und Betreuung von Verwandten und Bekannten, die nicht im selben Haushalt leben. Das Engagement in diesem Bereich der unbezahlten Arbeit ist in der Schweiz ebenfalls gross: 21 Prozent der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren leisten solche unbezahlten Dienste an Dritte: das entspricht rund 1,3 Millionen Menschen. Frauen sind in diesem Bereich aktiver als Männer (26% gegenüber 15%). Dieser Unterschied bleibt ebenfalls auf allen untersuchten regionalen Ebenen deutlich.

NEUE PUBLIKATION



ValeurS – das neue Informationsmagazin des Bundesamts für Statistik

Mit dem Magazin ValeurS lanciert das Bundesamt für Statistik (BFS) eine neue Publikationsreihe, die sich pro Ausgabe umfassend mit einem Thema auseinandersetzt. ValeurS schliesst damit eine Lücke, indem es neben dem gewohnten statistischen Output des BFS die Bildung thematischer Schwerpunkte ermöglicht. In der ersten Ausgabe befassen sich verschiedene Autorinnen und Autoren damit, wie Wohlstand und Lebensqualität gemessen werden können und wie es mit dem Brutto-Inland-Produkt (BIP) weitergehen soll. Das Magazin erscheint halbjährlich und kann kostenlos abonniert werden.

Weitere Informationen und Bestellung:
www.bfs.admin.ch / Aktuell / Publikationen

IMPRESSUM

Herausgeber:
LUSTAT Statistik Luzern
Burgerstrasse 22, Postfach 3768
6002 Luzern
Tel 041 228 56 35
Fax 041 210 77 32
E-Mail info@lustat.ch
www.lustat.ch

Ausgabe: 2011/Nr. 7 – November 2011, 8. Jg.
ISSN 1661-8351

Wissenschaftliche Leitung:
Dr. Georges-Simon Ulrich
Redaktion: Samuel Wegmann
Autorin: Nathalie Portmann
Layout: Henri Spaeti
Bilder: Dany Schulthess

Abonnement: Franken 125.– pro Jahr
Einzelpreis dieser Ausgabe: Franken 16.–
Bestellung: 041 228 56 35
oder www.lustat.ch

